

Infozine No. 5

Das Magazin für Anwender wissenschaftlicher Informationen

Welttag des Buches: Bücher schenken und geschenkt bekommen

Eine ursprünglich regionale Tradition in Europa ist zu einem internationalen Ereignis geworden: 1995 erklärte die UNESCO den 23. April zum „Welttag des Buches“, einem Feiertag für das Lesen, für Bücher und die Rechte der Autoren. Die UN-Organisation für Kultur und Bildung hat sich dabei vom katalanischen Brauch inspirieren lassen, zum Namenstag des Volksheiligen St. Georg Rosen und Bücher zu verschenken. In der Schweiz gibt es zwar eine Website zum Welttag des Buches (welttagdesbuches.ch), so richtig bekannt ist dieser Tag aber noch nicht. Das Infozentrum möchte das ändern und bietet das Leserad im Foyer vor dem Eingang als

Plattform für den Austausch von Büchern an. Legen Sie vom 22. bis 24. April Bücher, die Sie nicht mehr möchten, auf das Leserad, damit andere sich bedienen können. Gleichzeitig können Sie – bitte vorsichtig – am Rad drehen und schauen, welche Bücher Sie als Geschenk mitnehmen wollen. Weitere Informationen und einen Film finden Sie auf unserer Website.

*Fröhliche Ostern und viel Spass beim Büchertauschen und der Lektüre von Infozine !
Ihr Informationszentrum Chemie | Biologie | Pharmazie*

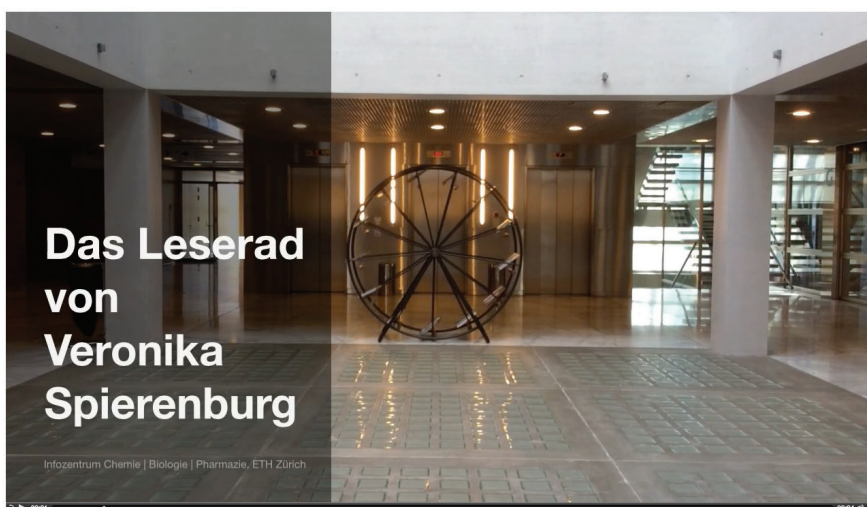


Aus dem Inhalt: No. 5 – April 2014

- 2 Neues vom Web of Science
- 2 Neues von Scopus
- 3 Neues Reaxys-Interface
- 4 Das Infozentrum-Interview
- 4 Vormerken: ACS on Campus
- 5 Die anonyme Suchmaschine
- 6 Gefragt – Erklärt: Altmetrics
- 6 Die Coffee Lectures gehen weiter
- 6 & 7 App-Tipps
- 7 & 8 Neues aus dem Infozentrum

Das Leserad ist da!

Das Infozentrum freut sich, mit dem Leserad der Schweizer Künstlerin Veronika Spierenburg ein Beispiel für eines der ersten Werkzeuge des Informationsmanagements ausstellen zu können. Veronika Spierenburgs Leserad ist ein Verweis auf den Tessiner Ingenieur Agostino Ramelli (1531–1600). Dessen Lesemaschine gilt als Vorläufer des Hypertexts und damit des Internets. Ramelli zeichnete den Plan einer maschinellen Lesehilfe um 1588 und publizierte sie mit 194 Konstruktionszeichnungen im Buch *Le diverse et artificieuse machine*, das heute als Klassiker der Ingenieurkunst des 16. Jahrhunderts gilt. Das Leserad ist ein rotierendes Pult, welches das nicht-sequentielle Lesen von etwa zwölf Folianten erlaubt, die jeweils auf einem eigenen Tablar liegen. Durch ein mechanisches System, ein sogenanntes Planetengetriebe, werden die einzelnen Tablare in horizontaler Lage gehalten. Das parallele Lesen von Büchern und das Verfolgen von Querverweisen, heute Standard für (elektronische) wissenschaftliche Publikationen, wird damit möglich.



Nach dem gleichen Prinzip funktioniert das Leserad von Veronika Spierenburg, welches sie im Jahr 2013 in Zusammenarbeit mit dem Architekten Karl Rühle, dem Ingenieur Gianfranco Bronzini und dem Metallbauer Tobias Lenggenhager erschaffen hat. Nach Stationen in der Kunstbibliothek des Sitterwerks in St. Gallen, der Schweizerischen Nationalbibliothek und der Vera Oeri Bibliothek in Basel wird das Leserad nun bis Anfang Juni 2014 vom Infozentrum Chemie | Biologie | Pharmazie bespielt. Verschiedenste Aktionen erwarten Sie in den nächsten Monaten: achten Sie bitte auf die Ankündigungen auf unserer Website, oder gehen Sie einfach regelmässig am Leserad vorbei, um zu sehen, was es Neues gibt. Weitere Informationen zum Leserad und zur Künstlerin finden Sie auf unserer Website, über den direkten Link [hier](#) oder in einem [Infoblatt](#) im PDF-Format. Alle Aktionen finden Sie im [Archiv](#) auf unserer Website, auch den Film, der oben abgebildet ist.

Aus Web of Knowledge wird Web of Science – im neuen Layout

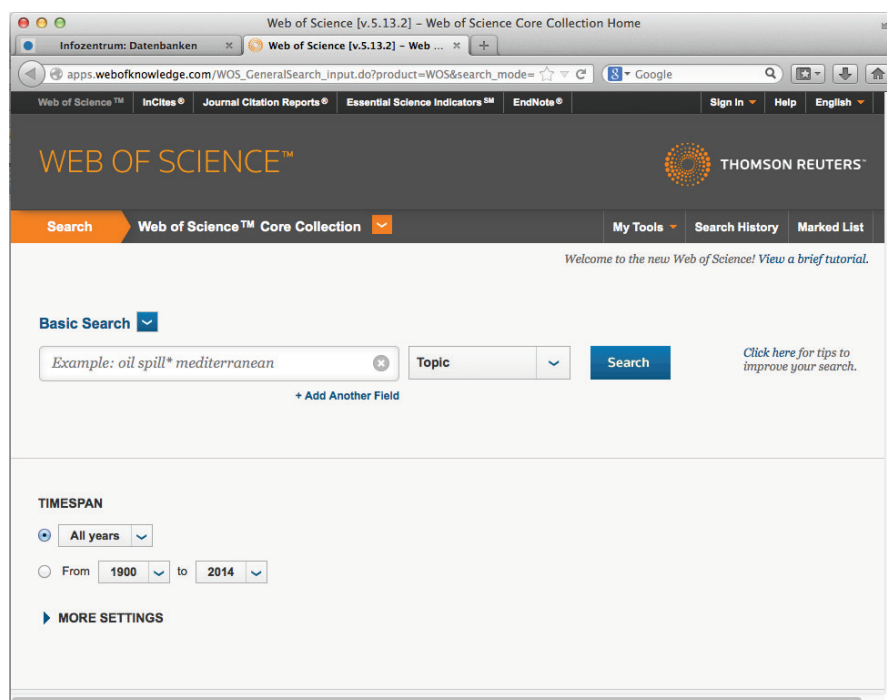
Die Verwirrung mit Thomson Reuters Datenbankplattformen *Web of Knowledge* und *Web of Science* hat ein Ende. Mit der Umstellung auf ein neues, verbessertes Layout bzw. eine neue Benutzeroberfläche am 12. Januar 2014 (Informationen finden Sie [hier](#)) heisst die Plattform *Web of Science*. In der URL ist allerdings immer noch das Wort Web of Knowledge zu sehen.

Auf der Plattform verfügbar sind 14 Datenbanken, die alle über die gleiche Suchmaschine durchsucht werden, mit Ausnahme des *Derwent Innovations Index*, der weiterhin eine eigene Suchmaschine hat. Damit hat Thomson Reuters den Designwechsel eingeläutet, fortgesetzt durch den Konkurrenten Scopus (s. rechts), Reaxys (s. S. 3) und SOS. Neben der Benutzerführung hat sich auch inhaltlich etwas getan, denn Thomson Reuters erweitert den Umfang der Datenbank um Inhalte aus Lateinamerika und Asien:

The addition of the SciELO Citation Index, covering Latin America, Spain, Portugal and the Caribbean, exemplifies the content expansion of the core citation databases in Web of Science. The platform also hosts and provides access to the Chinese Science Citation Database and, later this year, will host the Korean Journal Database; these latter two sources bring expanded citation metrics and impactful regional content to what is claimed to be the world's largest and most authoritative citation resource. Es gilt natürlich weiterhin: Datenbanken müssen auch lizenziert werden. Derzeit sind von der ETH-Bibliothek lizenziert:

- *Web of Science Core Collection (1900–)*
- *BIOSIS Previews (1926–)*
- *Current Contents Connect (1998–)*
- *Derwent Innovations Index (1963–)*
- *FSTA – the food science resource (1969–)*
- *Inspec (1898–)*
- *SciELO Citation Index (1997–)*

Informationen zu den Möglichkeiten der überarbeiteten Plattform finden Sie [hier](#) oder in den [Release Notes](#) bzw. in den [Video-Tutorials](#).



Neues von Scopus – auch im neuen Layout

Seit dem letzten Infozine hat sich bei Scopus (<https://scopus.com>) wieder eine Menge getan. Die Highlights finden Sie hier in Kurzform und im Originalton Elsevier. Zugegeben, das Marketing-Englisch wurde etwas überarbeitet.

Scopus

Search | Alerts | My list | Settings

– Wieviele Mendeley-Nutzer lesen meinen Artikel?

Scopus is pleased to announce a new feature that will show users the Mendeley readership statistics of a specific article. The beta version of Mendeley readership statistics went live on March 7, 2014. This new feature shows how many times Mendeley users have downloaded a specific article to their libraries. Additionally, it also shows a demographic breakdown by discipline, academic status and country of origin. These statistics appear on the Scopus Documents Details pages for which at least one Mendeley user has saved the document in their collection – if no one has saved it, the feature will not appear to Scopus users (similar to how Altmetric for Scopus works). When it does show, there is a link out to view the record on Mendeley.

– Neues Interface zum 10-jährigen

The Scopus 10th anniversary release went live on February 1. The primary goal of the redesign was to optimize core workflows. This means effort was made to minimize the number of steps a researcher needs to take to accomplish a given task. Specifically, we focused on streamlining our interface to support the most common use cases.

Some of the highlights include:

- **Easier Export:** *When selecting the export option, a pop-out screen appears that clearly indicates the primary reference managers such as Endnote and Mendeley, using logos. After a user exports once, settings are saved enabling them to complete their next export with one-click.*
- **New Direct Export to Mendeley:** *Enabling direct export to through the Mendeley Web importer from the Scopus interface.*
- **Redesigned Author and Affiliation Profiles:** *The author profiles have changed substantially and now have a 'CV-style' design that allows for easier scanning of information such as h-index, documents and citations.*

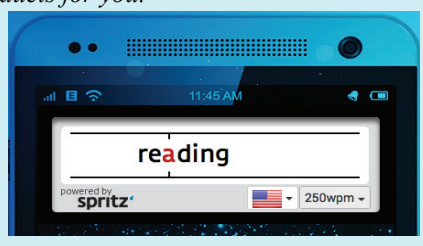
For a detailed review of the changes, please view the [video](#) or read the [full release notes \(PDF\)](#).

Alles neu macht nicht der Mai, sondern schon der April

Reaxys, eine der wichtigsten Informationsressourcen in der Chemie, hatte erst letztes Jahr im April ein neues Interface bekommen, und alt und neu waren damals bis zum 1.6.2013 parallel verfügbar. Bereits nach einem Jahr steht nun die nächste grössere Veränderung an. Im Rahmen eines „private beta“-Tests hatten einige wenige Nutzer aus dem D-CHAB die Möglichkeit, die neuen Features zu testen. Danach schloss sich ein öffentlicher beta-Test an, für den allerdings eine Registrierung erforderlich war. Seit dem 12. April ist nun ausschliesslich das neue „Reaxys“ verfügbar. Keine Sorge, die bekannten Funktionalitäten sind weiterhin da, es kommen nur neue hinzu, etwa eine „Google-like“-Suche in Reaxys und der ReaxysTree. Reaxys Medicinal Chemistry, im beta-Test mit enthalten, wird nicht verfügbar sein, da diese zusätzliche Datenbank nicht in der Lizenz enthalten ist (siehe Beitrag Reaxys Medicinal Chemistry S. 5).

Nicht mehr analog lesen

Warum? – ich lese schon lange digital, werden manche entgegenen. Gemeint ist nicht das Lesen auf dem Bildschirm, sondern die Abkehr vom Lesen analoger, traditioneller Schriften, bei uns von links nach rechts. Ein Start-up namens Spritz möchte das Lesen revolutionieren. Digitale Geräte könnten Schrift auch dynamisch anzeigen, also Texte Wort für Wort in der vom Leser gewünschten Geschwindigkeit anzeigen. Das Auge wandert nicht mehr Zeile für Zeile von links nach rechts, sondern bleibt auf einem Punkt fokussiert, wo die Worte nach und nach auftauchen. Auf der Website von Spritz können Sie ausprobieren, ob Ihnen diese Art des Lesens liegt. Laut Bostoner Start-up ist ein Erfolg zu erwarten: *Almost 20,000 developers and companies have signed up so far to develop Spritzified products for you.*



Der Zeitschriftentipp (2) Innovationen im Verlagswesen. Eine neue Open Access-Zeitschrift für Methoden – MethodsX

Heute stellen wir Ihnen keine etablierte Zeitschrift vor, sondern eine neu gegründete Open Access-Zeitschrift des Verlags Elsevier: **MethodsX**.

Wissenschaftliche Methoden müssen häufig angepasst werden, um sie bei einer anderen wissenschaftlichen Fragestellung anwenden zu können. Die im Februar 2014 gegründete Zeitschrift **MethodsX** soll es Wissenschaftlern ermöglichen, solche kleinen, aber wichtigen methodische Anpassungen zu publizieren, die oft nicht als gewichtig genug für einen traditionellen wissenschaftlichen Artikel gelten. Publikationen in **MethodsX** konzentrieren sich auf die technischen Aspekte. Detaillierte Hintergrund- und Kontextinformationen sind deshalb nicht erforderlich. **MethodsX**-Artikel enthalten eine Zusammenfassung, die die Anpassung beschreibt, eine grafische Zusammenfassung enthält sowie eine detaillierte Beschreibung der Methode, um diese reproduzieren und validieren zu können und den Verweis auf die ursprüngliche Publikation. Die ersten Artikel sind bereits auf ScienceDirect zu finden.

Elsevier lässt Textmining zu

Text und Datamining (TDM) wird immer wichtiger und dies war Anlass für den Verlag Elsevier, die TDM Policy zu aktualisieren. Auch die Zeitschrift *Nature* – wieder einmal *Nature* – „feiert“ dies mit einem Beitrag ([Elsevier opens its papers to text-mining, Nature 2014;506:17](http://www.nature.com/news/elsevier-opens-its-papers-to-text-mining-1.14561)).

Die neue Policy erlaubt es nun Wissenschaftlern im akademischen Umfeld, Texte, für die die Bibliothek eine Lizenz hat, zu „minieren“. Bisher war das nur auf Anfrage möglich. Mittlerweile hat Elsevier aber durch verschiedene Pilotprojekte, überwiegend in der Pharmaindustrie, Erfahrung gewonnen und festgestellt, dass durch TDM im Wesentlichen zwei Arten von Fragen beantwortet werden sollen:

1. Eine Hypothese verifizieren: Mittels statistischer oder computerlinguistischer Verfahren werden aus den unstrukturierten Texten Entitäten und Relationen extrahiert, die die Hypothese bestätigen oder verwerfen sollen.
2. Eine Datenbank soll aufgebaut werden, die aus der Literatur extrahierte Entitäten, Beziehungen und Eigenschaften enthält. Elsevier nennt als Beispiel dafür die *NeuroElectro* database (<http://neuroelectro.org>).

Details zur TDM Policy finden Sie [hier](#). Bei Interesse wenden Sie sich ans Infozentrum (Dr. Oliver Renn). Die Koordination mit der ETH-Bibliothek erfolgt über uns.

Lieblingsbuch „Fifty Shades of Chicken“

6 Fragen, heute an Luca Alt (22), studiert Interdisziplinäre Naturwissenschaften und Carmen Schwarz (21), studiert Biologie



1. Woran sollen Wissenschaftler unbedingt intensiver forschen?

Carmen: Wichtig ist, dass interdisziplinär geforscht wird. Zusammenhänge und Ergebnisse werden viel aufschlussreicher, wenn man sie von verschiedenen wissenschaftlichen Seiten her betrachtet.

Luca: Die Forschung soll das Energieproblem lösen, denn bei der wachsenden Bevölkerungszahl werden die Ressourcen knapp. Ein Schlüssel wäre in der Nanotechnologie oder in den Solarzellen zu finden. Es gibt so viel Energie in Zellen, auf welche wir keinen Zugriff haben.

2. Wann findet Ihr eine Vorlesung spannend?

Rhetorik und Dynamik eines Dozenten machen viel aus. Statt nur angefertigte PowerPoint-Folien abzulesen, können Studenten mit Erzählungen und Experimenten gepackt werden

3. Wo ist Dein Lieblingsplatz an der ETH?

Die Sofalounge des Infozentrums und die ASVZ-Möglichkeiten gehören zu unseren Lieblingsorten. Wir nutzen das Sportangebot an der ETH täglich.

4. Was sind Eure Tricks, um gegen die Lernmüdigkeit oder ein Motivationstief vorzugehen?

Bei Sport und mit einem Powernap können wir abschalten. Es hilft auch, Schokolade zu essen und Koffein in unterschiedlichen Getränken zu sich zu nehmen.

Wenn man sich während der Lernphase mit Personen unterhält, von denen man denkt, die seien in dieser Materie sowieso besser, erhält man einen Antrieb. Ebenso nützt bei Lernmüdigkeit, wenn man die Prüfungsangst bewusst wachsen lässt. Sich mit anderen Studenten austauschen hilft! Dadurch können Zusammenhänge und die eigenen Probleme besser erkannt werden.

5. Wenn Ihr einen Wunsch frei hättet, was würdet Ihr Euch wünschen?

Carmen: Keine Multiple-Choice-Prüfungen mit mehreren Antwortmöglichkeiten! Im ersten Jahr, wenn es darum geht, zu selektionieren, kann ich diese Prüfungsart verstehen. Aber durch reines Auswendiglernen kann man nicht zeigen, ob das Konzept verstanden wurde.

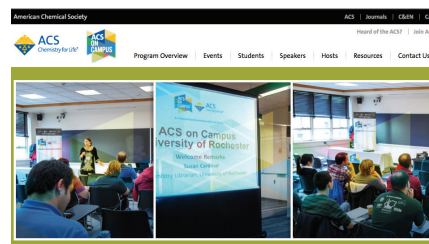
Luca: Mein auf die ETH bezogener Wunsch wäre, dass das Studium mehr Praxis beinhalten würde. Es ist sehr theoretisch aufgebaut.

6. Welches Buch könnt Ihr empfehlen?

Carmen: Meine Lernbibel heisst „Molecular Biology of the Cell“ von Bruce Alberts. Privat gehört das Kochbuch „Fifty Shades of Chicken“ zu meinen Favoriten.

Luca: „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt.

Das Interview führte Mike Gadiet. Sie möchten auch gerne unseren Fragenkatalog beantworten und den Original-USB-Stick des Infozentrums bekommen? Kontaktieren Sie Jan Wyler (wyler@chem.ethz.ch)!



Bitte vormerken: ACS on Campus am 9./10.7.2014

Das Infozentrum organisiert zusammen mit der ACS, der American Chemical Society, ein ACS on Campus Event.

Jul 9 - Jul 10, 2014

ETH Zurich

Register

Zurich, Switzerland

We return to the continent for an event at ETH Zurich, one of the leading international universities for technology and the natural sciences. Join us for two days of seminars on careers in chemistry, publishing, and research tools like ACS ChemWorx and SciFinder.

[Read More](#)

View All Events

Am Nachmittag des ersten Tages geben Ihnen u.a. Herausgeber von ACS-Zeitschriften einen Einblick in die Entstehung wissenschaftlicher Zeitschriften. Ferner erfahren Sie, was hinter den Kulissen passieren muss, damit sichergestellt ist, dass SciFinder Ihnen immer verlässliche Informationen bietet. Das vollständige Programm wird voraussichtlich Anfang Mai publiziert. Lassen Sie sich überraschen, was wir Ihnen rund ums Informations- und Wissensmanagement bieten. Am Vormittag des 10. Juli gibt es verschiedene SciFinder-Schulungen. Hier können Sie mitbestimmen, welche Schulungen wir anbieten sollen. Die [SurveyMonkey-Umfrage](#) ist noch bis Ende April offen. Nutzen Sie diese Möglichkeiten, und lassen Sie uns wissen, was Ihre Bedürfnisse sind.

Help us tailor the SciFinder trainings

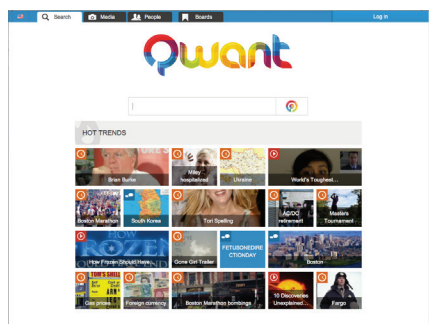
ACS ON CAMPUS | SciFinder® The choice for chemistry research™ | infozentrum Chemie | Biologie | Pharmazie

1. Choose the training topics you are interested in and give us your suggestions for search queries

	Very Interesting	Moderately Interesting	Not Interesting
Introduction to SciFinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Your suggestion	<input type="text"/>		
Substructure and Similarity Search	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Your suggestion	<input type="text"/>		
Reaction Search and Synthesis Planning	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Your suggestion	<input type="text"/>		
Stereochemistry and Tautomers in Structure and Reaction Searching	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Your suggestion	<input type="text"/>		
Spectral Data in SciFinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Your suggestion	<input type="text"/>		
Physical Properties in SciFinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Your suggestion	<input type="text"/>		

Die anonyme Suchmaschine – Qwant

Nicht nur Facebook, die NSA und Telefonanbieter sammeln Daten, sondern auch Suchmaschinen. Der kürzlich vom Fraunhofer Institut für sichere Informationstechnologie publizierte [Web Tracking Report 2014](#) zeigt auf, wie tiefgreifend Suchmaschinen unsere Wege im Web aufzeichnen. Ideale Bedingungen für die neue Suchmaschine Qwant, die mit sicherem, d.h. anonymem Surfen wirbt. Seit Anfang März 2014 ist die französische Suchmaschine www.qwant.com nun auch auf Deutsch verfügbar.



Über Qwant können Sie Suchanfragen ohne Vorfilterung und anonym stellen und trotzdem viele Social-Media-Funktionen nutzen. Besonders an Qwant ist auch, dass die Ergebnisse, anders als bei Google, nicht in einer Liste dargestellt werden, sondern dass Suchanfragen bzw. -ergebnisse (die wie bei Google Chrome auch eingesprochen sein können) in Kategorien gliedert angezeigt werden. Ergebnisse finden sich in den vier Spalten „Netz“, „Nachrichten“, „Sozial“ und „Einkaufen“. Die Suche kann jeweils pro Seite verfeinert werden. Wem die Spaltenansicht nicht gefällt, der kann auch zur Listenansicht zurückkehren oder – noch bunter – sich die Ergebnisse in der Mosaikansicht zeigen lassen. Andere Tabs ermöglichen eine reine Mediensuche nach Bildern und Videos, eine Personensuche und das Notizbuch mit mehreren Kategorien. Auf der Hauptseite findet man den Link zu einer Seite mit aktuellen Trends. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* hat die Suchmaschine übrigens auch getestet und schreibt „Die Suchmaschine Qwant ist gar nicht so schlecht“.

Fazit: Allen, die es wirklich sehr bunt mögen, fällt das Umgewöhnen sicher nicht schwer.

Reaxys Medicinal Chemistry

Reaxys Medicinal Chemistry (RMC) ist ein neues Produkt des Verlags Elsevier und basiert auf den Datenbanken des Informationsanbieters Aureus, der vor einem Jahr von Elsevier übernommen wurde. Die Datenbanken sind nun vollständig in Reaxys integriert und können als zusätzliches Modul, als Reaxys Medicinal Chemistry (RMC), dazu lizenziert werden. Derzeit gibt es aber keine konkreten Überlegungen, RMC zusätzlich zu lizenzieren. Wenn Sie aber meinen, dass RMC hilfreich für Ihre Arbeit sein könnte, schicken Sie bitte ein Mail an Oliver Renn.



Was ist Reaxys Medicinal Chemistry? Hier finden Sie [Informationen](#) von Elsevier.

Buchtipps

Neu erschienen ist das Werk eines ehemaligen Mitarbeiters des Infozentrums, Dr. Martin Brändle: **Grundoperationen der präparativen organischen Chemie**. Eine Einführung. Reinhart Keese und Martin Brändle, Selbstverlag, 7. Auflage 2014. 12.84 € e-ISBN 9783033044050.

Das Buch ist eine gut lesbare Anleitung für die wichtigsten Themen der Experimentierkunst, mit vielen Hinweisen, Tipps und praktischen Beispielen. Es ist ein zuverlässiger Begleiter für die experimentelle Arbeit im Laboratorium und wurde während vieler Jahre am Laboratorium für organische Chemie der ETH Zürich entwickelt. Dieses Vademecum ist bei Ciando auch als e-book erhältlich. Infolyer erhalten Sie am Infodesk – das Buch ist im Infozentrum auch ausleihbar.

Abonnieren Sie Infozine!

Newsletter/Infozine jetzt kostenlos abonnieren:
Ihre E-Mail Adresse

Nutzen Sie die Abo-Box auf unserer Website!

To Collect Everything And Hang On To It Forever' – Oder der Wert der Metadaten

Als Informationszentrum interessiert es uns natürlich, was man mit Informationen machen kann und welchen Wert Metadaten wirklich haben. Schliesslich versehen Bibliothekare seit Jahrhunderten Bücher mit Metadaten, um den Inhalt für Nutzer zu erschliessen. Der Titel dieses Beitrags ist ein Zitat von Ira Hunt, dem CTO der CIA, der dies im Rahmen eines Vortrags auf der Konferenz „Structure:Data“ im März 2013 sagte. Die Erklärung von Barack Obama, dass nicht die Inhalte von Telefonaten, sondern nur Metadaten dazu erfasst und gespeichert werden, brachte zwei Doktorierende der Stanford University, Jonathan Meyer und Patrick Mutchler dazu, zu überprüfen, welchen Wert Metadaten wirklich haben. Die Datenmenge, die für „Big Data“ erforderlich war, wurde von Freiwilligen zur Verfügung gestellt, die eine entsprechende App heruntergeladen hatten. Es war unerwartet sehr einfach, z.B. die Lebensgefährten der Teilnehmer zu bestimmen, deren Religionszugehörigkeit und auch die Namen zu den Nummern. Mit diesen Informationen liessen sich dann Muster finden, aus den sich beispielsweise Erkrankungen, die Beschaffung von Waffen und das Interesse an Cannabisplantagen ableiten liessen. Die Autoren stellen fest: We were wrong. Phone Metadata is unambiguously sensitive (...).

- [Link zum Vortrag von Ira Hunt auf YouTube](#)
- [Pressemitteilung der Stanford University](#)
- [Publikation von Jonathan Meyer und Patrick Mutchler](#)

Impressum

Infozine wird in einer englischen und deutschen Version vom Informationszentrum Chemie | Biologie | Pharmazie (ICBP) herausgegeben, einer Einrichtung der beiden Departemente Chemie und Angewandte Biowissenschaften und Biologie an der ETH Zürich.

Redaktion, soweit nicht namentlich gekennzeichnet: Dr. Oliver Renn
Konzept und Layout: Dr. Oliver Renn
Schlusskorrektur: Inge Vetsch
© ICBP 2014

Die Coffee Lectures gehen weiter:

Serie 3 ab 6. Mai 2014 und neu um 12:45 Uhr

Alles neu macht der Mai – die Coffee Lectures gehen in die dritte Runde. Neu ist die Uhrzeit: 12:45 Uhr. Damit wollen wir sowohl Studenten, die nachmittags um 13 Uhr ins Praktikum müssen, als auch Doktorierenden, die eben diese betreuen, die Möglichkeit geben, vor Praktikumsbeginn einen kostenlosen Kaffee (oder Tee) zu trinken und Tipps zum Informationsmanagement zu erfahren. Da wir nie länger als 10 Minuten sprechen, können Sie auch pünktlich um 13 Uhr wieder im Labor etc. sein. **Studierende:** Warum sollten Sie nicht mehr wissen als ihr Betreuer oder Ihre Betreuerin? **Doktorierende:** Warum sollten Sie weniger wissen als Studierende? Die Themen sind übrigens auch für **Professorinnen** und **Professoren** geeignet. Das Programm finden Sie nach Ostern auf unserer Website – vergessen Sie nicht, dieses in ihren Kalender zu importieren.

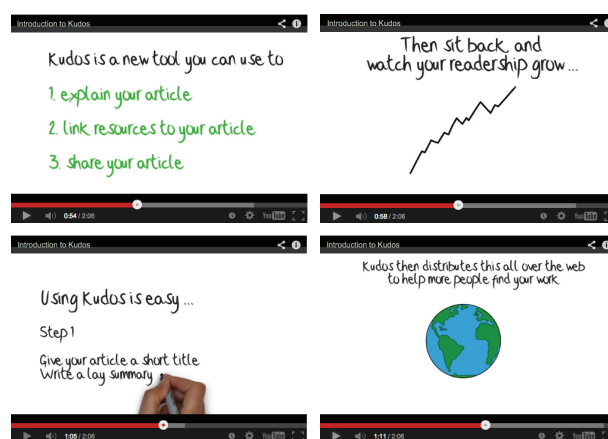
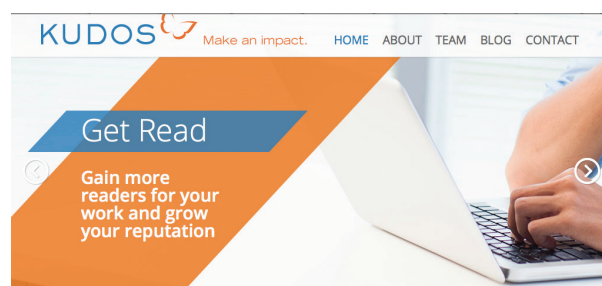
Google Alerts in neuem Design

Google Alerts ist eines der ältesten Google-Angebote und war lange Zeit unverändert. Seit Mitte Januar kommen die Alerts in einem modernen, frischeren Layout und bieten auch die Möglichkeit, die News gleich über Facebook, Twitter und Google+ zu teilen. Google hat jedoch nicht nur am Design gearbeitet, sondern macht es nun auch möglich, die Alerts nach Sprache und Region einzuschränken. Alerts zu recht allgemeinen Themen führten nämlich bisher oft zu einer Flut irrelevanter Ergebnisse.

Kudos

Das englische, eigentlich griechische Wort kudos ist ein anerkennender Ausruf wie Chapeau! oder Hut ab! Anerkennung für Publikationen (siehe Beitrag auf S. 7) kann man im Social Web von selbst bekommen oder sich erarbeiten bzw. selbst die Grundlage dafür schaffen. Genau das bietet nämlich das gleichnamige Startup Kudos (www.growkudos.com) an, welches es jedem wissenschaftlichen Autor ermöglichen soll, seine Arbeit ins Gespräch zu bringen. Kudos hatte Anfang des Jahres eine testweise Registrierung für diesen Service für eine begrenzte Anzahl Nutzer erlaubt. Derzeit ist eine Registrierung nicht möglich, Kudos will aber im April live gehen. Alles, was ein Autor tun muss, ist, sich einen packenden Kurztitel auszudenken und eine eher journalistische Zusammenfassung zu schreiben.

Alles weitere macht Kudos, wie ein Film auf YouTube (<http://youtu.be/KdDSSMvpKA>) (siehe Screenshots) zeigt. Die Liste der teilnehmenden Verlage wächst. Kudos wurde auf der APE2014 (www.ape2014.eu) übrigens als Start-up-to-watch eingeladen.



Wie kann man sich einen Bestseller vorstellen?

Lovereading UK, eine Gruppe von Buchliebhabern, hat eine Infographik mit dem Titel **What Does 2 Billion Book Sales Look Like?** entwickelt, welche es erlaubt, sich die Menge verkaufter Bücher besser vorzustellen. Ein virtueller Stoss verkaufter Bücher von Agatha Christie und William Shakespeare würde immerhin so hoch sein, wie ein Siebel der Strecke von der Erde zum Mond. Mit dem Wechsel zu eBooks kann man im Wissenschaftsbereich zunehmend weniger von Auflagenhöhe sprechen. Diese waren ohnehin gering, manchmal nur 500 Exemplare.

App-Tipp (1)



Von Elsevier gibt es bereits schon viele Apps für verschiedenste Zwecke. Die neueste App ist die verlagsunabhängige, kostenlose App „Research Highlights“, mit der man sich wirklich auf dem Laufenden halten kann und, Vorsicht!, bei zu allgemeiner Formulierung des Suchwortes fast in Informationen ertrinkt. Hier die Beschreibung von Elsevier: *The Research Highlights app harnesses the power of Scopus to let researchers track critical search terms across more than 20,000 peer-reviewed journals from hundreds of publishers. Once you've downloaded the app and set up your preferences, you can check author-written bulleted highlights and/or the abstract to determine which articles to read in full.. Your content licenses will also be recognized, ensuring seamless access to all the content you have rights to!*

Both Apple and Android versions are available – each suitable for smartphone and tablet devices.

Publikationen fälschen

Studierende der ersten Semester „lernen“ bei uns in den Einführungen in die Nutzung der wissenschaftlichen Literatur, wie leicht es ist, ein Paper zu fälschen. Wir nutzen dazu die MIT-Software SCIGen, um in Sekunden ein offensichtlich hochwissenschaftliches Paper, welches dem klassischen Aufbau einer wissenschaftlichen Publikation gehorcht, zu erzeugen, inklusive PDF. Auch wenn SCIGen schon alt ist – nämlich 2005 entwickelt –, ist die Software immer noch Gegenstand von (echten) Publikationen.

Ein im Februar 2014 in der Zeitschrift *Nature* erschienener Artikel (Publishers withdraw more than 120 glibberish papers, doi:10.1038/nature.2014.14763) beschäftigt sich mit Publikationen – die durch SCIGen erzeugt – sich als vermeintlich echte Publikationen unerkannt unter Millionen von Publikationen verstecken. Laut dem Artikel in *Nature* mussten die Verlage Springer und IEEE (Institute of Electrical and Electronic Engineers) über 120 Publikationen zurückziehen, weil sie durch diese Software, die sich immer noch grosser Beliebtheit erfreut, erzeugt wurden. Zumindest einige Autorennamen gehörten zu realen Personen, die aber oft angaben, nichts von der Publikation zu wissen. Erkannt wurden diese falschen Paper, weil ein französischer Wissenschaftler, Cyril Labbé, eine Software entwickelt hat, die durch SCIGen erzeugte Publikationen erkennt und aufspürt (Duplicate and Fake Publications in the Scientific Literature: How many SCIGen papers in Computer Science?, *Scientometrics* 2012, doi:10.1007/s11192-012-0781-y).

Labbé ist auch derjenige, der einen fiktionalen Autor namens Antkare erzeugt hat und diesem – unter Verwendung von 120 mit SCIGen erzeugten Publikationen – mithilfe von Google Scholar einen Spitzen h-Index von 94 verschaffen konnte. SCIGen erzeugt Publikationen im Bereich Computer Science. Es gibt aber auch für andere Disziplinen solche Tools – welche sei hier nicht verraten.

Simulating 802.11 Mesh Networks and Write-Back Caches

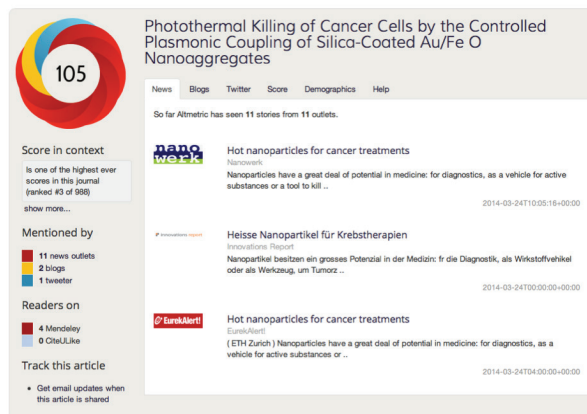
Daniel Maurer and Oliver Renn

Abstract

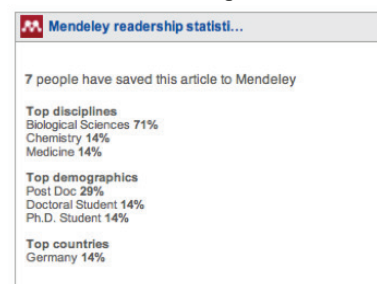
Gefragt – erklärt

Altmetrics

Seit vielen Jahren, genauer gesagt seit 1975, wird der Impact Factor von Thomson Reuters bzw. dem Vorläufer ISI bestimmt. Er ist eine Kennziffer für den Wert und den Einfluss einer wissenschaftlichen Zeitschrift und ist abhängig von der Zahl der Zitationen. Ein gerechterer Wert ist der h-Index (siehe Infozine 2, S. 3), da dieser artikelbezogen die Anzahl der Zitationen misst. Allen diesen Kennziffern, den metrics, ist aber gemeinsam, dass die Bewertung auf der Zahl der Zitationen in anderen Zeitschriften beruht. Es kann jedoch Publikationen geben, die zwar nicht zitiert werden, über die aber doch alle sprechen, weil sie eine wesentliche Bedeutung haben. Solche alternativen Kennziffern, *alternative metrics*, or "*altmetrics*", messen den Impact auch bezogen auf den Artikel, beziehen aber Erwähnungen in den Social Media mit ein. Es gibt verschiedene Firmen und Apps, die das tun. In Scopus integriert ist die App der Firma Altmetrics, bei der der Name Programm ist. Deren Manifest finden Sie hier (<http://altmetrics.org/manifesto/>). Dies sei anhand einiger Artikel, die auf der Website des D-CHAB unter *ETH Life 2014: Berichte zur Forschung* präsentiert werden, analysiert. Der Artikel über [heisse Nanopartikel](https://doi.org/10.1002/adfm.201303416) (10.1002/adfm.201303416) von Prof. Dr. Jean-Christophe Leroux wird offensichtlich schon erkennbar diskutiert, obwohl er noch nicht publiziert ist.



Der Beitrag zur [Messung der Heterogenität von Tumoren](https://doi.org/10.1002/adfm.201303416) von Prof. D. Günther (doi:10.1038/nmeth.2869), obwohl ebenfalls noch nicht publiziert, wurde auch recht oft diskutiert. In Scopus kann man zwar nicht sehen, wer die Artikel in Mendeley heruntergeladen hat, aber aus welchen Ländern, Disziplinen, und ob es Professoren, Post-



docs oder Doktorierende waren. Interessant übrigens der Unterschied zwischen „Doctoral Students“ und „Ph.D. Students“ in obiger Abbildung!

App-Tipp (2)



Kennen Sie das: Sie wollen eigentlich gerne eine neue Sprache lernen, haben aber weder Lust noch Zeit, einen regelmässigen Sprachkurs zu besuchen? Dann ist die webbasierte Sprachlernsoftware [Duolingo](http://www.duolingo.com) (www.duolingo.com), die sich auf crowdbasierte Textübersetzungen stützt (und sich darüber finanziert), genau das Richtige für Sie. Mit Duolingo kann man auf spielerische Art, mit einem sehr intuitiven Ansatz, eine neue Sprache lernen und muss sich nicht erst durch ermüdende Deklinationen kämpfen. Benutzer können sogenannte „Skill-Points“ erwerben, indem sie ein Level mit einer begrenzten Anzahl Fehler überstehen. Bis jetzt können die Sprachen Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Französisch, sowie Deutsch auf der Plattform gelernt werden. Für unterwegs gibt es Duolingo auch als App für Apple und Android Smartphones und Tablets.

Duolingo war Apples 2013 App des Jahres!

Auch neu – der Bestand Biowissenschaften im H-Stock

Es hat etwas länger gedauert, aber nun ist der gesamte Buchbestand der Biowissenschaften komplett vom G-Stock in den H-Stock umgezogen, erkennbar an der neuen Beschilderung – im gleichen Grün wie bei „Datenbanken“ und „Tools“ auf unserer Website.



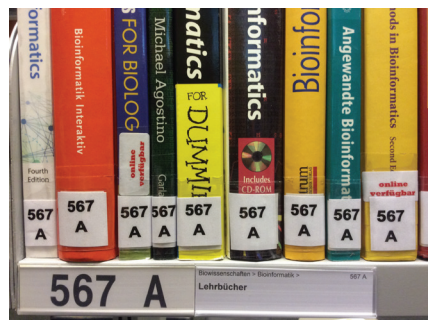
Der Bestand ist aber nicht nur umgezogen und grosszügiger platziert, sondern auch nach einer komplett revidierten Systematik aufgestellt worden. Sie können nun durch die Regale laufen und sehen, was in den verschiedenen Regalen steht. Dies sind die Hauptgebiete, die natürlich noch weiter unterteilt sind (die Zahlen bezeichnen das Regal):

Mensch, Natur, Gesellschaft	501
Lehrbuchsammlung	503
Biologie	503–504
Evolution	505–506
Entwicklungsbiologie	507–508
Ökologie	509–510
Pflanzenwissenschaften	511–514
Zoologie	515–516
Humanbiologie	517–519
Neurowissenschaften	520–521
Modellorganismen	522
Immunologie	523–524
Mikrobiologie	525–529
Zellbiologie	530–532
Genetik	533–535
Molekularbiologie	536–537
Molekularbiologische und biochemische Methoden	538–540
Biophysik	559–561
Biotechnologie	561–562
Biotechnologie	563–565
Systembiologie	566
Bioinformatik	567–568
Biomathematik	569

Die Biochemie, für Chemie und Pharmazie interessant, fehlt natürlich nicht. Hier ist der Bestand so gross, dass wir auch die erste Untergruppe anzeigen:

Lehrbücher, Übungsaufgaben	541A – 541E
Lexika, Enzyklopädien	541F – 542A
Handbücher, Tabellenwerke	542B – 542C
Allgemeines	542D
Reihen, Symposien	542E – 543B
Biomembranen	543C – 545A
Biokommunikation	545C – 545F
Enzymologie	546A – 548E
Metabolismus	549A – 549F
Biomoleküle	550A – 558D

Alle Bücher können Sie natürlich in CLICAPS (www.clicaps.ethz.ch) suchen und finden. Alle Titel sind zusätzlich auch in nebis.ch nachgewiesen.



Aufgrund der Umräumarbeiten kann es vorkommen, dass Standorte von Büchern falsch angegeben sind. Fragen Sie dann einfach am Infodesk – dort weiss man, wo ein bestimmtes Buch sich gerade befindet.

Mitarbeiter des InfoZentrums

Neu im Infozentrum ist seit 1.3.2014 **Pascal Hauenstein**, Fachspezialist Information und Dokumentation. Er ist der Nachfolger von Mike Gadiant, der sich entschlossen hat, ganz im Bereich



Sportjournalismus zu arbeiten und uns deshalb per Ende Januar 2014 verlassen hat. Wir danken Mike Gadiant an dieser Stelle herzlich für seine Mitarbeit und wünschen ihm viel Erfolg und Glück im neuen Umfeld. Pascal Hauenstein ist in Genf aufgewachsen und hat 2003, nach einer Berufslehre als Buchhändler, sein Studium an der Fachhochschule für Wirtschaft in Genf mit dem Diplom als Fachspezialist abgeschlossen. Danach war er an der Universität Genf in der Institutsbibliothek der Chemie tätig. Nach einem kurzen Sprachaufenthalt 2005 in Berlin arbeitete er mehrere Jahre in der Stadtbibliothek Genf und bis 2013 als Bibliotheksleiter einer Schulbibliothek. Ende 2013 zog er mit seiner Familie nach Zürich, wo er sich schnell eingliedert hat. Genauso schnell hat er sich auch in unser Team eingefügt und steht Ihnen nun am Infodesk an drei Tagen in der Woche für bibliothekarische Auskünfte aller Art zur Verfügung.

Neues von der Website des Infozentrums

Das Projekt „Neue Website des Infozentrums“ ist nun abgeschlossen und die noch fehlenden Funktionalitäten sind implementiert.

– Kalenderimport ist nun möglich

Alle Veranstaltungen des Infozentrums können nun mit einem, bzw. wenigen Klicks in den eigenen elektronischen Kalender importiert werden. Sie müssen dazu auf die Detailansicht einer Veranstaltung gehen, auf *Zu Kalender hinzufügen* klicken und können dann den Termin in Outlook, iCal etc. importieren. Wenn Sie ein iPad im Querformat benutzen, kann es sein, dass Sie im sich dann öffnenden Fenster nach unten „scrollen“ müssen, um den eigentlichen, zweiten Befehl „Zu Kalender hinzufügen“ ganz unten sehen zu können.

– IP-Adressenerkennung ist aktiv

Die Website erkennt nun, aus welchem IP-Range Sie die Website aufrufen. Im Modul Datenbanken zeigt ein geöffnetes Schloss an, dass Sie sich im IP-Range der ETH Zürich befinden und deshalb Zugriff auf diese Informationsressource haben. Ist das Schloss geschlossen, sind Sie nicht im IP-Range der ETH Zürich und müssen sich über VPN verbinden – wenn Sie Angehöriger der ETH Zürich sind. Die Lizenzbedingungen erlauben es leider nicht, auch Externen den Zugang zu den lizenzierten Informationsressourcen zu ermöglichen.

Gleichermassen sind die Materialien zu den „Vorlesungen“ geschützt, die sich unter „Publikationen ICBP“ finden lassen. Studierende, die im Rahmen ihres Praktikums Veranstaltungen des Infozentrums besuchen, haben Zugang zu allen Unterlagen. Wird diese Webseite von einer Nicht-ETH-IP-Adresse aufgerufen, ist der Zugang gesperrt – erkennbar am Schloss. (Ausnahme: Biologiestudenten des 4. Semester erhalten die Kursunterlagen über Moodle).

Lassen Sie sich überraschen, was an Neuem für die Website geplant ist. Übrigens: an der Search Engine Optimization (SEO) arbeiten wir noch. Das Ranking bei Google ist derzeit noch nicht optimal – merken Sie sich also die URL www.infozentrum.ethz.ch.